

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/3 kr.

Nr. 55.

Donnerstag den 14. Mai

1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen, welche eine Forderung an den verstorbenen Fuhrmann Gottfried Weiser von hier aus irgend einem Rechtsgrunde zu machen haben, sind aufgefordert, solche binnen 8 Tagen hier geltend zu machen, indem sie sonst bei Auseinandersetzung der Verlassenschafts-Theilung keine Berücksichtigung finden würden.

Den 11. Mai 1868.

Gemeinderath.

Wildberg.

Am Montag den 18. d. M.,

Vormittags 8 Uhr,

werden der Eisenbahnbau-Gesellschaft Klein und Comp. unterhalb Wildberg am sog. Kengel verschiedene Eisenbahngeräthschaften, worunter namentlich Rollwagen, Steinwagen u. dgl., gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft werden.

Den 11. Mai 1868.

Stadtschultheißenamt.

Kotler.

Privat-Bekanntmachungen.

Bad Röthenbach bei Nagold.

Bad-Eröffnung.



Am Sonntag den 17. Mai werde ich meine Bad-Anstalt eröffnen u. lade zur Benützung derselben mit dem Bemerken höflich ein, daß außer den gewöhnlichen Wasserbädern auch die seit einigen Jahren durch ihre guten Wirkungen in Aufnahme gekommenen Fichtennadelbäder abgegeben werden, und wodurch dieses Bad hauptsächlich in guten Ruf gekommen ist. Für sonstige Bedürfnisse werde ich möglichst Sorge tragen und sichere hierbei gute und billige Bedienung zu.

Zur Bequemlichkeit und Unterhaltung ließ ich auch ein neues Gartenhaus und eine neue Kegelbahn herstellen.

Badwirth Hense.

Nebringen.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am

Dienstag den 19. d. M.

ungefähr 90 Stück ganz schönes, eichenes Wagnerholz von 5-15' stark. Dasselbe ist an der Straße nach Sindlingen gelegen, und beginnt der Verkauf

Morgens 9 Uhr.

Johannes Weippert, S.

Altensting.

Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder Wilhelm Hensler, Färber, mit Ernestine Elisabeth Schwarzkopf laden wir Verwandte und Freunde auf

Dienstag den 19. Mai

in das Gasthaus zum Stern hier freundlichst ein.

Georg Hensler, Zimmermeister hier und Schwarzkopf, Sattler in Nagold.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 19. Mai

in das Gasthaus zur Schwane hier freundlichst ein.

Gottlob Wiedmaier, Metzger,

Sohn des Chr. Wiedmaier, Schmieds hier,

Sara Krauss,

Tochter des † Balthasar Kraus von Oberschwandorf.

Zu haben bei der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist das schwungvoll, spannend und fesselnd geschriebene Werk Ernst Witwall's:

Wilhelm Tell.

4 Sgr. jedes Heft. Prospect. jedes Heft 14 Kr. rhein.

Leuchtend wie die Morgenröthe der Freiheit blüht Wilhelm Tell's trotziger Kühnheit Gestalt hervor aus dem Dunkel der Zeiten, hervor aus dem Dunkel jener großen gewaltigen Zeit, in der ein geknechtet Volk sich frei macht vom Druck des Tyrannen. — Schon hat Oesterreich es gewagt, der freien Schweiz sich zu bemächtigen, schon läßt dort Albrecht der Einäugige, ein finsterner Herrscher, Zwingburgen zur Knechtung freien Männerstolzes bauen, da erheben sich die friedlichen Hirten zum Kampfe gegen die freunden Ritter und Herren, gefestigt wird der Eidgenossen heilige Kette und — während in deutschen Gauen auf rother Erde das Behmgericht waltet, die Uebelthäter vor's blutige Gericht der Schöffen tadel und die geheimnißvollen Richter gespenstergleich umgehen mit Dolch und Strick, — trotz der Tell in der Schweiz offen und kühn dem wilden Voigt. Der Tell'schuh fällt, die Klammernzeichen rauchen auf den Bergen, der Stier von Uri heulet Sturm, der Föhn fährt trachend durch die Felsenwände, wo die Lawinen donnern in das Thal; und siehe da, der starke Arm des trotzen Sohns der Berge zerbricht die Zwingburg der Tyrannen; frei aufathmet, frei wird, frei ist die Schweiz. — Hiezu 3 wunderwürdige Prämien: 1. Prämie: „Tell's Kühne Drohung“, oder: „Mit diesem zweiten Pfeil durchschoss ich Euch, wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte“. 2. Prämie: „Tell's Kühner Sprung“, oder: „Tell macht sich frei“. 3. Prämie: „Gessler's Tod“, oder: „Ha, das ist Tell's Geschloß.“

Dies fesselnd geschriebene Werk ist in allen Buchhandlungen, insbesondere bei G. W. Kaiser in Nagold, zu haben.

Rechtes kaukasisches (persisches) Insectenpulver.

Dieses Pulver, welches aus den in Pulver verwandelten Staubfäden des *Pitheum caucasicum*, einer im Kaucajus wild wachsenden Pflanze, besteht, ist ein Universal-Mittel zur Vertilgung aller Insecten, namentlich der Wanzen, Motten, Läuse, Flöhe, Schaben, Ameisen, Schwaben, Blattläuse u. Dasselbe übertrifft alle bisher bekannten, oft mit einem großen Aufwand von Charlatanerie angepriesenen Ungeziefer-Vertilgungs-Mittel.

In Nagold befindet sich die alleinige Niederlage in der Expedition dieses Blattes.

Preise der Päckchen: à 4 und 9 kr.

Nagold.
Zwei tüchtigen

Strickern

kann dauernde Beschäftigung angewiesen werden durch

Schönfärber Heller.

31² Altenstaig.

Müller-Gesuch.

Ein jüngerer, erst aus der Lehre getretener, oder auch etwas älterer Müller findet eine Stelle bei

Kunstmüller Maier.

31³ Münderbach.

100 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Friedrich Speer.

21² Nagold.

450 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat bei

Friedr. Schuon.

31³ Walddorf,

Oberamis Nagold.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind zu 5% sogleich

100 Gulden

in meiner Müller'schen Pflege auszuleihen.
N a p p.

Altenstaig.

Frachtfuhrwerk-Empfehlung.

Das von Hrn. Verwalter Jauer bisher innegehabte Frachtfuhrwerk habe ich nun übernommen, und indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, bitte ich um allseitiges Vertrauen, das ich jederzeit zu verdienen bestrebt sein werde. Die Ankunft ist in Nagold jeden Montag und Donnerstag. Einstellquartier das Gasthaus zum Adler.

Michael Braun.

Walddorf.

Für einen Knaben suche ich bei einem Schuhmacher eine Lehrstelle.

Manz, Acciser.

Garrweiler,
Oberamis Nagold.

25—30 Ct. Heu & Dehnd

hat zu verkaufen Carl Schleich.

Innauer Pastillen

empfohlen von den renommiertesten Aerzten als ausgezeichnetes Mittel gegen

Bleichsucht, Blutarmuth und Magenleiden

bereitet von H. Otto, Apotheker in Hochingen.

Zu haben bei
Carl Walz
 in Altenstaig.

Nagold.

Arbeiter-Gesuch.

2—3 tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung auf Stück oder auf Wochenlohn bei

Jakob Wagner,
Schneider und Kleiderhändler,
wohnhaft im Binder'schen Laden.

Auswanderer

und Reisende nach Amerika befördert mit den rühmlichst bekannten Bremer und Hamburger Dampf- und Segelschiffen zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen wöchentlich 2 Mal:

Der concessionirte Agent
Heinrich Häußler, Buchbinder
in Nagold.

31¹ Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch findet eine Lehrstelle bei

Friedrich Heußler,
Flaschner.

Tages-Neuigkeiten.

Zum Ortsvorsteher in Mödingen wurde Andreas Ruchman, Bauer von da, ernannt; die erste ev. Hauptlehrstelle an der neu errichteten Mädchenmittelschule zu Glingen wurde dem Schulmeister Kähale in Ueberberg übertragen. Die zweite Staatsprüfung in der innern Heilkunde hat unter Andern erstanden: W. Aug. Romberg von Wildberg. Stuttgart. Die Militärverwaltung schreibt für inländische Tuchmacher und Tuchfabrikanten eine größere Tuchlieferung auf

dem Submissionswege aus und macht hierbei besonders darauf aufmerksam, daß die seitherigen Lieferungsbedingungen in mehreren Punkten Abänderungen erfahren haben, weshalb es im Interesse der Submittenten liege, vor Aufgabe ihrer Offerte genaue Einsicht von demselben zu nehmen.

Stuttgart. Die K. Centralstelle für Landwirthschaft ist erbötig, durch Rathschläge in den Ortsgaststätten sich nützlich zu machen, die durch Hagelschlag heimgesucht werden sollten. Wenn

Der Unterzeichnete hat junge wolfsgraue



Leonberger Hunde,

(Nüben) reiner Rasse, zu verkaufen.
Gutsbesitzer Wagner.

Wiener Putzpulver,

mit welchem man sofort allen Metallen, besonders dem Silber, den schönsten Glanz ertheilen kann, besteht in Paketen à 3 kr.
G. W. Kaiser.

Zu der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Schäfergeheimnisse oder goldenes Schafställein in 400 entzifferten wertvollen Geheimmitteln, nützlichen Vorschriften und probaten Recepten. Von Hanns Tobias Belten, dem bekannten Alpen Schäfer. Preis 1 fl. 12 kr.

Praktische Waarenkunde in Wort und Bild, enthaltend Abbildungen nebst genauer Beschreibung und Charakteristik aller wichtigsten kaufmännischen Handelsartikel. Mit 75 Abbildungen. Für Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende. Herausgegeben von Dr. Alex. Lachmann. Ertheilt in 20 Lieferungen à 36 kr.

Neueste illustrierte Münz-, Maß- und Gewichtskunde. Abbildung und Beschreibung der jetzt kursirenden Gold- u. Silbermünzen mit Angabe ihres Gewichts, Feingehalts, ihrer Gestalt und ihres Werthes. Nebst einer Gratiszugabe für die Subscriberen: „Die Handelsgeographie der einzelnen Staaten“. 60 Bogen, Werth 3 Thlr. Von Dr. Alex. Lachmann. Complet in 30 Lieferungen à 36 kr.

Der Führer auf den R. Württ. Eisenbahnen. Angabe und Beschreibung aller Stationen, sowie der lebens- und besuchenswerthen Punkten zu beiden Seiten der Bahnlinie. Mit einem Karten. Preis 9 kr.

Kochbuch oder theoretisch-praktische Anweisung zur bürgerlichen und feineren Kochkunst von Friederike Jellaer. Preis 1 fl. 45 kr.

Wunschkuch. Gelegenheitsgedichte bei allen Verlegenheiten für Jung und Alt. Von Carl Fröhlich. Preis 18 kr.

Kindergebete in einer außerlesenen Sammlung von Morgen-, Tisch- und Abendgebeten und Gebeten für besondere Fälle. Von einem evang. Geistlichen. Preis 24 kr.

Bibel und Geologie. Widersprechen sie einander oder nicht? Inhalt: 1) Die vorweltlichen Zustände der Erde. 2) Erklärung der Mojsaischen Schöpfungsgeschichte. 3) Die Wechseln der Menschheit und Natur seit der Schöpfung. 4) Neuschaffung unserer Erde und Sonnenwelt am Ende unserer Zeit. Von J. M. Gärtner, Schultheiß in Sulz, D.-N. Nagold. Preis 1 fl. 30 kr.

Blutwurst und Sauerkraut, das Liebste der Schwaben. Ausgewählte Sammlung der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabenreize, Wisse und Dummheiten. Preis 36 kr.

Frankfurter Cours

am 11. Mai 1868.

Bistolen	9 fl. 40 - 51 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2 - 58 1/2 kr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 54 - 56 kr.
20-Francs-Stück	9 fl. 29 - 30 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 1/2 - 28 1/2 kr.
Rand-Dulaten	5 fl. 38 - 40 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 55 - 59 kr.



Stadt.
wolsgraue
Hunde,
zu verkauf-
Wagner.

Ueber,
Metallen,
höchsten Glanz
leten à 3 fr.
Kaiser.
Buchhandlung

es Schafst-
wollen Geheim-
und probaten
Belten, dem
1 fl. 12 fr.
Wort und Bild,
genauer Be-
genauer wirt-
mittel. Mit 75
Fabrikanten
gegeben von
in 20 Liefen-

Maß- und
und Beschrei-
u. Silber-
wichts, Fein-
pores Verthes.
Subscriberten:
einzelnen Staa-
tr. Von Dr.
30 Lieferungen

ürtt. Eisen-
reibung aller
und befürden-
der Bahn-
reis 9 fr.
Anweisung
Kochkunst von
45 fr.
ter bei allen
d. Mt. Von

enen Samm-
Abendgebeten
Von einem
reden sie ein-
ormenlichen
g der Mojai-
Die Wecheln
der Schöpfung.
und Sonnen-
Von J. M.
D. A. Nagold.

das Leibfesten
ammlung der
ählungen in
er belustigend-
nd Dummheit.

ours
9-51 fr.
7 1/2 - 58 1/2 fr.
1-56 fr.
9-30 fr.
7 1/2 - 28 1/2 fr.
8-40 fr.
5-59 fr.

bers darauf
en in mehre-
es im Inte-
ferte genaue
irtschaft ist
glich zu ma-
kten. Wenn

die K. Centralstelle von irgend erheblicheren Unglücksfällen be-
nachrichtigt wird, so sendet sie alsbald einen ihrer Techniker ab.
Eine schleunige fachverständige Intervention vermag öfters wei-
teren schädlichen Folgen vorzubeugen; ein etwa betroffener Ort
hat zu dem Zwecke einen kurzen Bericht durch das K. Oberamt
an die Centralstelle einzusenden. T. Chr.

* Nagold, 13. Mai. Letzten Samstag brach einem Fuhr-
mann auf der Steige bei Berned die Deichsel des Wagens;
dadurch kam der Wagen so in Lauf, daß es nicht verhütet wer-
den konnte, daß er gegen einen unten am Berge vor einem Hause lie-
henden Knaben rann und denselben mit dem abgebrochenen Stücke
so an das Haus drückte, daß er durch die erhaltene Verletzung
schon nach einer Viertelstunde seinen Geist aufgeben mußte. Von
einem weiteren Unglücksfall wird uns von Emmingen mitgeteilt,
daß bei dem dortigen Eisenbahnbau ein Arbeiter von einem 60
Fuß hohen Gerüste gestürzt. Obwohl äußerlich unverletzt, mußte
derselbe doch vom Platze geführt werden. — Diesen Mittag hat-
ten wir ebenfalls ein mit wolkenbruchartigem Regen verknüpft
Gewitter, so daß die Dohlen in der Vorstadt das Wasser nicht
mehr fassen konnte und die Straße vor der Post vollständig un-
ter Wasser gesetzt wurde. — Soeben gelangt hierher eine Hiobs-
post, daß in Wöhringen wirklich ein Wolkenbruch gefallen.
Ueber den dadurch verursachten Schaden haben wir noch keine
Runde.

Die Gewitter scheinen heuer einen besonders heftigen Cha-
rakter anzunehmen. Am Samstag Nachmittag entlud sich ein
solches, mit einem Wolkenbruch verbunden, über die Umgegend
von Wöhringen mit außerordentlicher Heftigkeit und richtete
ungeheuren Schaden an. Die mächtigen Kluthen rissen Alles
mit sich fort: Hölz, Wagen, Steine, auch eine Scheuer. Eine
Frau, welche von dem einen Haus in das andere eilen wollte,
wurde von den Wellen fortgerissen und fand ihren Tod. Das
ganze Dorf mit den angrenzenden Feldern bietet ein trostloses
Bild der gräßlichsten Zerstörung und öffnet sich hier ein reiches
Feld für die öffentliche Mithätigkeit.

Sicherem Vernehmen nach findet die Eröffnung der Eisen-
bahnlinie Pforzheim-Wildbad am 15. Juni statt.

Berlin, 8. Mai. Die „Korresp. Stern“ meldet: „Die preu-
ßische Gesandtschaft in Paris ist beauftragt, die Rückreisegelder
für die hannoverschen Legionäre nur vorschussweise zu zahlen. Die
Regierung beabsichtigt, sämtliche Kosten zur Zurückschaffung der
Mannschaften aus den mit Sequester belegten Privatmitteln des
Königs Georg zu decken.“

Berlin, 8. Mai. Es will uns scheinen, daß die Ge-
schäfte des Parlaments sich rascher abwickeln werden, als man
gedacht hat; die Diätenlosigkeit ermuntert anscheinend zur
raschen Arbeit und lichtet die Reihen der Parlamentsmitglieder,
die in der Mehrzahl den Zollfragen ohnehin ziemlich ferne stehen.

Berlin, 9. Mai. Auf der Tagesordnung des Zollpar-
laments stand heute der deutsch-österreichische Handelsvertrag;
dafür waren sechs, dagegen neun Redner eingeschrieben. Nachdem
Braun den Vertrag vertheidigt hat, spricht Mohl gegen densel-
ben, indem er ausführt, daß durch diesen Vertrag die Eisen- und
Leinen-Industrie aufs Höchste gefährdet werde. Jeder Süddeutsche
müsse die engste Verbindung mit Oesterreich wünschen; doch seit-
dem Oesterreich aus Deutschland ausgeschlossen, sei uns enge
Freundschaft mit demselben auf handelspolitischem Gebiete un-
möglich gemacht. Im weiteren Verlauf der Debatte sprach Reibel
aus Heilbronn für die Schutzzölle, Professor Schäffle (Lüdingen)
und der bairische Handelsminister v. Schlör gegen dieselben. Nach
langer Debatte werden Art. 1-3 des Handelsvertrags, sowie
die Anlage in Betreff der Ausfuhrzollsätze genehmigt. Ueber die
Anlage bezüglich der Einfuhrzollsätze ist die Debatte noch unbe-
endet, dieselbe wird Montag fortgesetzt.

— 9. Mai. In den hiesigen Debatten stießen Freihändler
und Schutzöllner gleich lebhaft auf einander. Dort Braun, v.
Hennig, und besonders auch Löwe, tüchtige Kämpfer, hier Mohl
und verschiedene andere Schwaben — von den Schutzöllnermä-
gungen des Vertrages mit Oesterreich wieder den „Ruin von
Millionen“ in der Eisen- und Leinenindustrie beschäftigten deutschen
Arbeitern voraussetzend. Letztere Voraussage ist freilich bei al-
len früheren Tarifiermächtigungen und vollends bei dem jüngsten
deutsch-französischen Handelsvertrage schon eben so dagewesen und
verfehlt, von den Interessenten vorgebracht, allmählich des Ein-

drucks. Aber auch eine Mittelpartei trat auf, die besonders durch
den Abg. Miquel und den bayerischen Minister v. Schlör ver-
treten war, welche die Tarifiermächtigungen im Handelsvertrage
mit Oesterreich genehmigen will, aber gegen weitere Schutzöllner-
mächtigungen sich verwahrt. Den Vertrag mit Oesterreich dürfen
wir wohl als gesichert betrachten, auf weitere Ermäßigungen
bestehender Schutzzölle möchte in der That für diese Session
schwerlich zu rechnen sein. Um so mehr werden dann die Freunde
des Freihandels Alles aufbieten müssen, die Einführung neuer
oder die Steigerung bestehender Schutzzölle, d. h. den beabsich-
tigten Petroleumzoll und die Steigerung der Schutzöllnerzölle zw-
ischen dem Tabakzolle und der inländischen Tabaksteuer abzu-
wehren. Im Gegensatz zu Mohl und Genossen wurden heute
aus den Reihen der Süddeutschen freiere Ansichten vom Profes-
sor Schäffle offen und vortrefflich vertreten. Bei den ferneren
Verhandlungen über den Handelsvertrag — dessen Annahme, wie
gesagt, wohl als gesichert betrachtet werden darf — dürfte der
§. 18 noch Anlaß geben, die Ausdehnung der Freizügigkeit auf
Süddeutschland zur Sprache zu bringen, da der genannte Para-
graph des Handelsvertrags den Oesterreichern größere Rechte in
Norddeutschland gewähre, als den Süddeutschen.

Berlin, 10. Mai. Graf Bismarck hat nach der Augsb.
Abz. bei sämtlichen süddeutschen Abgeordneten zum Zollpar-
lament seine Karte abgegeben. — Der freihändlerische Klubb
des Zollparlamentes hat sich nach der Köln. Z. gegen die Pe-
troleumsteuer ausgesprochen.

Berlin, 11. Mai. Im Zollparlament wurde die Vor-
lage, betr. die Aenderung des Zolltarifs, eingebracht. Bei der
Fortsetzung der Spezialdiskussion über den Handelsvertrag mit
Oesterreich erheben Waldeck, Lukas und Mohl Bedenken gegen die
Herabsetzung der Eingangszölle auf Leinen. Präsident Delbrück
bemerkte: Die Abänderung einzelner Positionen des deutsch-östrei-
chischen Handelsvertrags würde zur Verwerfung des ganzen
Vertrages führen; die Regierung befürchte von der Zollermä-
gung keine unheilbare Schädigung der Leinenindustrie. Damber-
ger kündigt eine Resolution an, betr. eine möglichst gleichmäßige
Besteuerung des Weins im Gebiete des Zollvereins. Im wei-
tern Verlauf der Sitzung wurde die Anlage 3 des Handelsver-
trags (Einfuhrzölle) in allen Punkten genehmigt. Präsident
Delbrück theilt mit, daß Oesterreich die Ausfuhrprämie für Brannt-
wein auf 5 kr. herabgesetzt habe. Hierauf wurde der Art. 4
und dann der ganze Vertrag mit 246 gegen 17 St. angenommen.
Dagegen stimmten u. A.: Ammermüller, Dessner, Kurz, Lukas,
Mohl, Neurath, Probst und Thüngen. Der Antrag Friedenthals
(Vereinbarung gemeinsamer Maßregeln gegen die Kinderpest)
wurde angenommen. (S. M.)

In Glogau fand ein Postbeamter sein 8jähriges Töchterchen,
als er spät Abends heimkehrte, todt im Bette. Er deckte seine
Frau, die Stiefmutter des Kindes und fragte sie, was vorge-
fallen sei. Der Schlag muß das Kind getrossen haben, sagte
sie. Der herbeigerufene Arzt fand aber an dem Hals Spuren
der Erdrosselung und auch die Händchen trugen Spuren, daß
sie gefesselt waren. Die Stiefmutter ist verhaftet.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Bei der Viehausstellung
haben folgende württembergische Aussteller Preise erhalten: zwei
zweite Preise der Gutspächter Guttman in Klein-Blattbach für
einen Ochsen, eine Ferkel; außerdem einen württ. Staatspreis;
der Gutbesitzer Böppris zu Ganterhof bei Ravensburg zwei
zweite Preise für eine Bulle und einen Bock und zwei erste für
einen Bock und für Schafe (Southdown Race); außerdem einen
Württ. Staatspreis für eine Ferkel; H. Steegmüller in Franken-
bach einen ersten Preis für einen Ochsen; Mühlebesitzer G. Frank
in Seemühle bei Vaihingen einen zweiten Preis für 1 Bullen;
das Fehrl. v. Cotta'sche Rentamt zu Dotternhausen zwei erste
Preise für 1 Bock und 1 Loos fetter Hammel; die Verwaltung
der Zuckerfabrik Böblingen einen ersten Preis für Ochsen (Sim-
menthaler u. Rottweiler Kreuzung). — Der Besuch der Ausstellung
ist sehr stark, gestern weilte auch der Herzog von Koburg meh-
rere Stunden in der sehr reich vertretenen Maschinen-Abtheilung.

Wien, 11. Mai. Der Budgetauschuß hat folgende An-
träge angenommen: 1) Zur Deckung des Defizits sind die Staats-
gläubiger und die übrige steuerfähige Bevölkerung heranzuziehen;
2) die Fragen wegen Belastung der Staatsschuldzinsen und we-
gen Unifikation der Staatsschuld sind sofort definitiv zu entscheiden.



Der berühmte ungarische Räuberhauptmann Rozja Sandor hat sich, nachdem er vom Kaiser begnadigt worden ist, zum Sicherheitskommissär auf dem Schauplatz seiner früheren Thaten gemeldet.

Paris, 11. Mai. Der Kaiser machte gestern den Auszug nach Orleans. Auf die Ansprache des Bürgermeisters der Stadt sagte der Kaiser: ich habe mich selbst von Ihren Fortschritten unterrichten wollen, überzeugt, daß dieselben in Ritte der allgemeinen Ruhe Europas sich mit Vertrauen entwickeln werden. Auf eine Ansprache des Bischofs sagte der Kaiser: An diesen Orten gedenkt man mit Freuden daran, was für das Heil und die Größe eines Landes religiöser Glaube und wahrer Patriotismus zu thun vermögen. Wir haben zum erstenmal in der alten Basilika unsere Kniee beugen und inmitten der großen Erinnerungen der Vergangenheit Gott um seinen Schutz für die Zukunft ansehn wollen. (S. M.)

Am 7. Mai ist der Sohn Napoleons zum hl. Abendmahl gegangen, das ihm der Erzbischof von Paris in der Capelle der Tuilerien reichte. Der Prinz ist ein schüchternes Kind von gutem Herzen und ruhig heiterem Charakter, seiner Begabung nach ein Durchschnittsmensch, nicht besser und befähigter, aber auch nicht schlechter als die Mehrzahl seiner Altersgenossen. Viele Frauen bitten den blutjungen Prinzen in Briefen seine schöne weiße Hand küssen zu dürfen, sein Erzieher aber, General Frosard, überhebt ihn dieser Versuchung, indem er alle diese Briefe abfängt und vernichtet.

London ist dormalen von 1,437,619 männlichen und 1,644,753 weiblichen, zusammen also von 2,082,372 Personen bewohnt, seit 1851 um 720,136 Seelen gewachsen, ohne daß eine Vergrößerung des Stadtgebietes stattgefunden hätte.

Konstantinopel, 11. Mai. Der Sultan hielt eine höchst freisinnige Rede bei der Eröffnung des Staatsraths. Energisch erklärte er die Nothwendigkeit des Bruches mit den alten Gewohnheiten und einer aufrichtigen Annäherung an die europäische Civilisation. Die Rede machte das größte Aufsehen.

Die geheimnißvolle Skizze.

(Schluß.)

Es wurden den Polizeidienern auf dem Gange die nothwendigen Befehle ertheilt. Dann kehrten die beiden Räte zurück und betrachteten die Wandzeichnung, wobei sie leise mit einander redeten. Meiner beispiellosen Aufregung folgte eine eben so große Schwäche — ich konnte mich nicht mehr aufrecht erhalten und sank erschöpft auf das Strohlager. Die beiden Beamten, an dergleichen Anblick gewöhnt, nahmen von mir nicht die mindeste Notiz, sondern fuhren in ihrer heimlichen Conversation fort. Diese erwartungsvolle Pause währte unerträglich lang. Zweifel, Furcht, Hoffnung wogten in meiner Seele auf und ab, und die Pein der Ungewißheit legte eiserne Klammern um mein Herz.

Endlich ließen sich Fußritte auf der Treppe hören. Ich lauschte, in der thörichtesten Ueberzeugung, daß ich den Schritt des Mörders unter Hunderten von Personen heraus erkennen würde. Die Kommenden näherten sich. Mit erschrecklichem Gleichmuth richteten die beiden Räte ihre Blicke auf die Thüre, als diese sich jedoch öffnete und der von mir Gezeichnete eintrat, waren Beide sichtlich frappirt über seine schlagende Aehnlichkeit mit meinem Portrait. Der Gefangene blickte schon zur Erde. Sein Gesicht war in der Mundgegend krampfhaft zusammengezogen, so daß die Muskeln bis zu den Ohren hin sichtbar wurden; seine heftige innere Unruhe verrieth sich durch das unstätige Auge, welches von einer Stelle des Bodens zur andern slog, so als ob er emsig nach etwas suche, und durch die sich unter schweren und raschen Athemzügen hebende Brust.

Der Criminalrath von Dahlheim rief ihn an und befahl ihm, das Bild an der Wand zu betrachten. Der Gefangene hob seine kleinen stehenden Augen empor — und taumelte entsetzt, sich selbst und die gemordete Frau erkennend, zurück. Dieser starke Mann zitterte an allen Gliedern wie Espenlaub und war blaß wie eine Leiche.

Plötzlich aber schien seine Verwegenheit wiederzukehren. Schnell wie ein einspringender Tiger warf er sich auf seine Wächter, stieß diese mit seinen Riesensäulen so heftig an die Mauer, daß sie stürzten, und gewann die Thüre. Mit gelendem Tone rief von Dahlheim hinaus: „Haltet den Mörder!“ und vier Poli-

zeidiener warfen sich dem Klüchtigen entgegen. Aber auch diese vier hatten Mähe, den kraftvollen, von Verzweiflung bis zum Wahnsinn aufgetafelten Wüthenben zu überwältigen. Als sie endlich seiner Herr geworden und ihn an Händen und Füßen mit gewichtigen Ketten geschlossen hatten, brachten sie ihn in die Zelle zurück. Zur vollständigen Ohnmacht gezwungen, war der Gefangene nun gänzlich verändert. Jede Spannkraft schien von ihm gewichen, sein Kopf sank auf die Brust hinab und Knie und Hände slogen, als ob sie von unerträglicher Kälte geschüttelt würden. In stillem Grimm biß er in seine Unterlippe, dann richtete er sein Auge noch einmal auf die Wandzeichnung. Der Anblick schien seine Gedanken gänzlich zu verwirren, er vergaß, wo er sich befand, welche Zeugen auf jede seiner Aeußerungen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschten, und murmelte: „Was für ein Satan hat mich und die Aelte denn sehen können, — es geschah ja um die Mitternacht!“ Er hatte gestanden.

Mir wurden die Fesseln abgenommen, ich war gerettet — frei.

Meiner Schwester guter Rath.

Meine Schwester Cordula war eines der respectabelsten Frauenzimmer in der Welt, aber es ließ sich mit ihr auch nicht leichter leben, als mit manchen anderen respectablen Leuten. Es ist wahr, daß wir im Laufe der Zeit, während eines langen Beisammenseins dahin gekommen waren, uns leidlich zu verstehen und ernstliche Störungen des Hausfriedens zu vermeiden.

Cordula war viel älter als ich und konnte es nicht unterlassen, mich zu hofmeistern, was sie auch dann noch that, als ich das gewisse Alter erreicht hatte, in dem, wie ein althergebrachtes Sprüchwort behauptet, die Schwaben erst zu Verstand zu gelangen pflegen. Ich lernte ihr gehorchen, wie sehr ich mich auch anfänglich sträubte und offen gestanden, kam ich dabei nicht übel weg. Denn Verstand hatte meine Schwester, das mußte man ihr lassen, und ich hegte auch im Innersten meines Herzens, trotz aller Neigung zur Rebellion, die höchste Achtung vor ihrer Rechtschaffenheit, klaren Einsicht, unerschütterlichen Energie und geistigen wie körperlichen Kraft. Ich konnte ihre Ansichten über die besten Mittel, die Welt zu bessern und dem Pauperismus abzuwehren, nicht immer theilen, sagte es aber nicht und war zufrieden, daß sie ihrem Stedenpferde nachging, wenn sie in ihrem Spott über das meinige, welches die Liebe zum Studium der Naturwissenschaften war, nicht zu weit ging.

So standen die Sachen, als ich in ein unerwartetes Dilemma gerieth. Es geschah, daß mir eine Verantwortlichkeit auferlegt wurde, welche abzulehnen mir ganz unmöglich schien und bei der sich mir zuvörderst die große Schwierigkeit bot, meine Schwester damit bekannt zu machen. Wie sollte ich es anfangen? Ich wartete und wartete auf eine passende Gelegenheit, aber keine wollte sich zeigen, nur einmal beim Mittagessen, als das Gespräch zufällig auf verwaiste Kinder kam, sagte ich mir ein Herz und brach los, indem ich sagte:

„Da wir von Waisen sprechen, Schwester, so fällt mir ein, daß der arme Robert Erhard in Westindien gestorben ist. Du erinnerst Dich seiner?“

Robert Erhard war ein intimer Freund unserer Familie gewesen und überdies bestand eine, wenn auch weiltläufige Verwandtschaft zwischen uns. Er war als junger Mensch nach Westindien gegangen, hatte sich dort verheirathet und war nun plötzlich vom gelben Fieber hingerafft worden. Seine Frau war schon vor ihm gestorben.

„Ob ich mich seiner erinnere? Vollkommen, Bruder,“ entgegnete meine Schwester in einem Tone, der unzweideutig zu erkennen gab, daß es nichts Gutes war, dessen sie sich von ihm erinnerte; „also er ist todt, und hat gewiß einen Haufen Kinder hinterlassen, die Jemand Anderes versorgen soll? Das ist so die Art solcher Leute.“

Es kostete mich einige Ueberwindung, ruhig zu bleiben und es mir zu versagen, eine Lanze für das Andenken meines Freundes zu brechen; aber ich wollte die Laune meiner Schwester nicht noch mehr verderben und sagte daher nur mit Würde: „Er hat ein mutterloses Mädchen hinterlassen, das eigentlich von Niemand Anderem versorgt zu werden braucht und das nur eines einstweiligen Schutzes bedarf, bis es eine eigene Heimath findet.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.